

Fallbeispiel 5

Frau O kam zu mir in die Beratungsstelle, nachdem ich von einer Babylotsin im Krankenhaus kontaktiert wurde, die mir mitteilte, dass Frau O nach der Geburt ihres ersten Kindes belastet und überfordert erscheine und nach emotionaler Unterstützung suche.

Ihr Baby kam viel zu früh mit nur 950 g zur Welt. Zum Zeitpunkt unseres ersten Treffens lag es noch im Krankenhaus. Es flossen im Verlauf des Gespräches viele Tränen. Nicht nur die Sorgen um ihr Neugeborenes machten Frau O zu schaffen. Auch finanzielle Sorgen bedingt durch eine nichtrechtmäßige schwangerschaftsbedingte Kündigung ihrer Ausbildung belasteten die junge Mutter sehr. Zudem wurde ihr die Aufenthaltserlaubnis für die Bundesrepublik entzogen. Zu staatlichen Leistungen hatte sie daher keinen Zugang.



Ich stehe seitdem im zunächst wöchentlichen, nun überwiegend zweiwöchigen Kontakt mit Frau O. Meistens sprechen wir über Video, manchmal schreiben wir E-Mails.

Seitdem ist viel passiert. Nach unserem zweiten Gespräch durfte Frau O ihren Sohn endlich mit nach Hause nehmen. Es konnten Stiftungsgelder zur Überbrückung beantragt werden. Sie lebt in einer öffentlichen Unterkunft, dessen Kosten vom Jobcenter übernommen werden. Auch die Ausstellung der Aufenthaltserlaubnis steht unmittelbar bevor.

Trotzdem haben die letzten Monate Spuren hinterlassen. Frau O ist belastet. Ihr Sohn benötigt viel Fürsorge, dabei ist ihr soziales (Unterstützer-) Netz gering. Zudem hat Frau O viele Fragen zum Umgang und zur Pflege ihres Sohnes. Deshalb ist Frau O nun an ein sogenanntes Familienteam angebunden. Hier trifft sie wöchentlich eine Familienhebamme, die ihr mit Rat und Tat zur Seite steht. Auch hat Frau O nun Unterstützung durch eine ehrenamtliche Babysitterin, so dass sie zwei Mal pro Woche ein bisschen Zeit für sich hat.

Die regelmäßigen Gespräche mit mir geben ihr Stabilität, sagt Frau O. Hier findet all das Raum, das im Alltag als alleinerziehende junge Mutter manchmal zu kurz kommt: die Ängste und Sorgen der Mutter, Schuldgefühle, manchmal auch Wut und das Gefühl von Einsamkeit im fremden Land. Gleichzeitig schaffen wir Raum und Zeit für Entspannung, richten den Blick in die Zukunft und auf ihre Ressourcen oder lachen auch einfach mal herzlich über den langersehnten Pups, der ihrem Sohn so lange das Leben schwer gemacht hat.



Ich bin sehr dankbar, dass das Projekt HeLB mir ermöglicht, Frau O über einen so langen Zeitraum so intensiv zu begleiten und kennenzulernen – eine wahnsinnig starke, empathische, humorvolle junge Frau.

Aktuell sprechen wir über die Anbindung an eine niedergelassene Psychotherapeutin. Ich hoffe sehr, dass Frau O bald eine Therapie beginnen kann, denn natürlich ist mein gemeinsamer Weg mit ihr nur ein kleiner Teil ihrer Geschichte.

